

387

Gesamtanzahl der Arten

Anteil der Arten nach Taxa

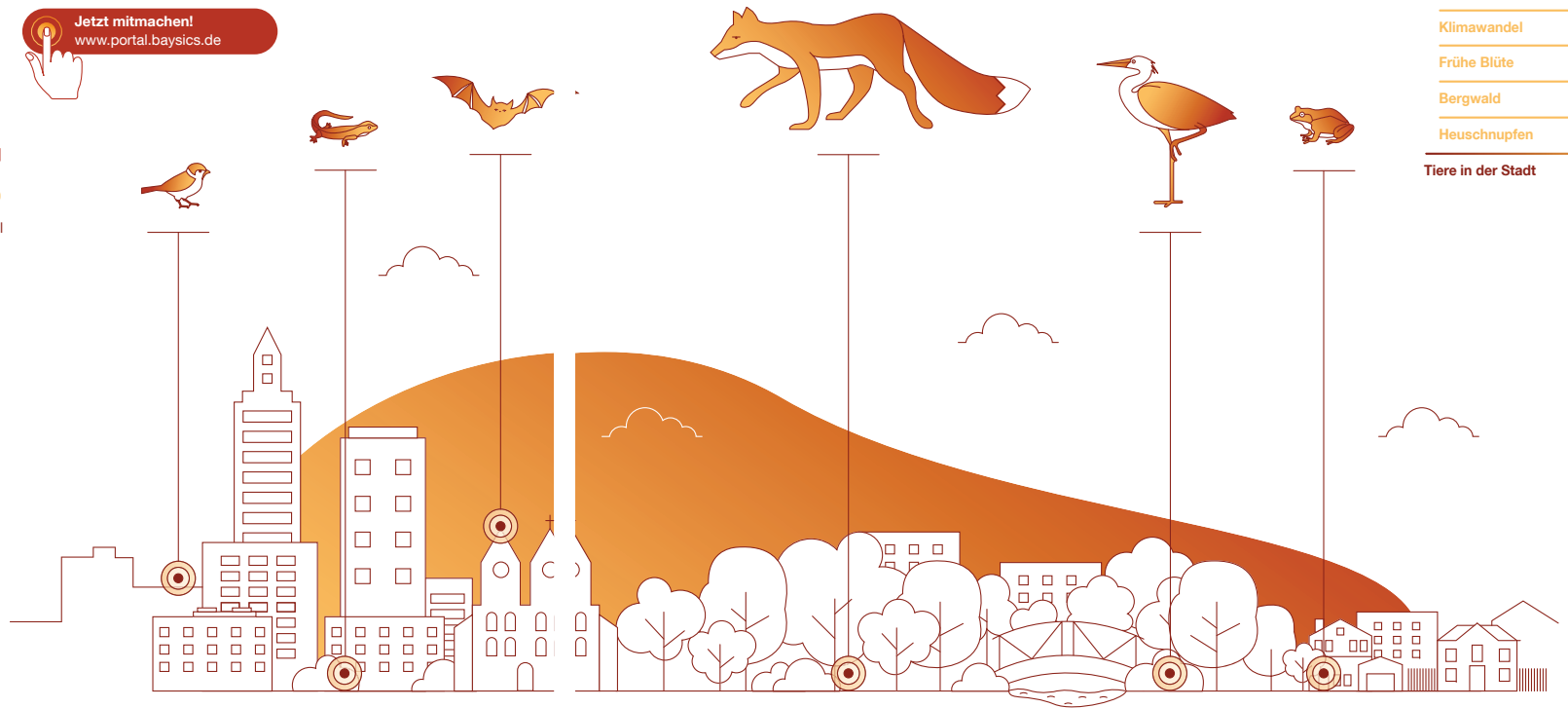


Anteil der Arten nach Beobachtungsort



Beobachtungen von Tieren in Nürnberg und Umgebung (50 km um das Stadtzentrum). Mehr als die Hälfte aller Arten leben sowohl im Umland als auch in der Stadt (Daten: Global Biodiversity Information Facility).

Jetzt mitmachen!
www.portal.baysics.de



Tiere in der Stadt

„Wer eigene Befunde [...] einspeist, kann sie mit bestehenden Datensätzen abgleichen.“

Wolfgang Weisser, TUM

Städte sind nicht nur für Menschen attraktiv. Mehr als hundert Vogelarten brüten allein im Stadtgebiet von München, Fuchs und Biber haben dort Reviere, acht verschiedene Fledermäuse jagen in Parks und Hinterhöfen nach Insekten. „Viele Tiere finden in der Stadt Lebensräume. Und für viele Menschen ist die Stadtnatur die einzige Natur, mit der sie im täglichen Leben in Kontakt kommen“, sagt Wolfgang Weisser, Professor für Terrestrische Ökologie an der TUM. Dennoch sei die Stadtplanung nicht gut ausgerichtet auf das Zusammenleben von Mensch und Tier, so der Biodiversitätsforscher: „Die Stadt wird immer stärker verdichtet, Grünflächen gehen verloren. Viele Gebäude werden – auch als Antwort auf den Klimawandel – so saniert, dass Spatzen und Mauersegler keine Nistmöglichkeiten mehr finden. Dadurch geht mehr und mehr Lebensraum für die Tiere verloren.“

Grafiken: edlundsepp (Daten: TUM)

Die Verantwortlichen in Wohnbaugesellschaften und Planungsbüros sind sich meist nicht bewusst über die Folgen ihres Tuns. Das ergab eine bundesweite Befragung unter Mitwirkung von Weissers Team. „Viele würden die Bedürfnisse von Tieren stärker berücksichtigen, wenn sie nur wüssten, wie. Und sie fragen sich, ob die Bewohnerinnen und Bewohner da mitmachen“, so der Münchner Biologe. Deren Einstellungen will der Forscher nun ergründen: „Wir wollen wissen, welche Tiere die Leute in ihrer Nähe mögen und welche nicht. Und ob sie Maßnahmen zum Schutz bestimmter Arten in ihrer Umgebung unterstützen.“ Eine Teststudie mit rund tausend Studierenden hat gezeigt, dass die Zu- und Abneigung gegenüber bestimmten Tieren auch von Geschlecht und Herkunft der Befragten abhängt. Den unterschiedlichen Motivationen soll nun ein Citizen Science-Projekt weiter auf den Grund gehen. Zudem soll

es Bürgerinnen und Bürger zur Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt anregen. „Wir fragen gezielt nach bestimmten Tieren wie Igel, Eichhörnchen oder Taubenschwänzchen. Wann und wo wurden sie gesichtet? Wer eigene Befunde in das BAYSICS-Portal einspeist, kann sie mit bestehenden Datensätzen abgleichen. So können auch Laien verstehen lernen, wie der Klimawandel und die bauliche Verdichtung der Städte das Leben von Tieren beeinflussen“, erklärt Weisser. Auch die Selbstauskünfte sollen letztlich den Mitwirkenden zugutekommen. Sie sollten dabei helfen, Stadtplanungsprozesse künftig stärker an die Bedürfnisse von Tieren und Menschen anzupassen, fordert der Professor: „Im Sinne der Umweltgerechtigkeit muss jeder Mensch die Chance haben, Natur dort zu erleben, wo er wohnt und arbeitet, also auch in der Stadt.“ ■

Monika Offenberger